

Gebiete¹⁾, nordwärts bis in den Canton Wallis der Schweiz²⁾ reichend. Nach den Angaben auf den Etiketten verherrschend auf feuchten alpinen Wiesen.

G. Rostani steht zweifellos der *G. Bavarica* am nächsten, von der sie sich hauptsächlich durch die verlängerten, schmalen Blätter unterscheidet. Dazu tritt zumeist eine andere Tracht, indem *G. Rostani* verlängerte, mit mehreren Blattpaaren besetzte Blütenstiele besitzt. *G. Rostani* dürfte zweifellos in genetischen Beziehungen zu *G. Bavarica* stehen, die vielleicht durch den anderen Standort (feuchte Wiesen) mit erklärt werden können.

Durch die verhältnismässig langen und schmalen Blätter ähnelt *G. Rostani* morphologisch oft der *G. Tergestina* und *G. pumila*; von beiden ist sie durch die stumpfen, geradezu abgerundeten Blätter verschieden. Was die Benennung der Pflanze anbelangt, so konnte ich die Original-Diagnose Reuter's leider nicht vergleichen, doch zweifle ich keinen Augenblick an der Richtigkeit der Benennung, da ich mehrfach Reuter'sche Original-Exemplare sah.

Eventuell käme auch der ältere Name *G. acutiflora* De Cand. (Flor. Franc. VI. p. 427 ([1815])) in Betracht; wenn ich denselben hier nicht anwende, so geschieht es, weil nach der Beschreibung De Candolle's der Name sich ebenso gut auf *G. Tergestina* beziehen könnte.

(Schluss folgt.)

Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Congresse etc.

Der internationale botanische Congress in Wien 1905 und die Regelung der botanischen Nomenclatur.

Bekanntlich hat der internationale botanische Congress in Paris im October des Jahres 1900 den Beschluss gefasst, dass fortan die internationalen botanischen Congresse periodisch alle fünf Jahre abzuhalten sind und hat zum Orte für den nächsten internationalen Congress im Jahre 1905 Wien gewählt. Die Vorbereitungen für diesen Congress wurden vom Pariser Congresse Herrn Hofrath Prof. Dr. J. Wiesner und dem Gefertigten übertragen. An die Feststellung eines Programmes für den Wiener Congress, sowie an die Einsetzung eines Organisations-Ausschusses konnte bisher noch nicht geschritten werden, da vorher der Abschluss der Arbeiten des Pariser Organisations-Ausschusses ab-

¹⁾ Seealpen: Riefredo de Tende (Burnat). Val Giovanni de Simone (Burnat). Piemont (Rostan). Thal von Castiglione (Burnat). Gordolasca (Burnat). Col de Tenda (Bourgeau). Monte Viso (Chaboisseau, Faure). Vinadio (Ferrari). Prali (Rostan). Val Germanasca (Rostan). Val Maestra (leg. ?).

²⁾ Saas Macmar (Rion).

gewartet werden muss. Aus diesem Grunde wäre es heute verfrüht, irgendwie die Discussion über Programmpunkte des Congresses zu eröffnen. Nur eine mit dem Congress im Zusammenhange stehende Angelegenheit möchte der Gefertigte hier kurz berühren, da er vielfach Gelegenheit hatte zu bemerken, dass diesbezüglich irrthümliche Anschauungen vorherrschen, da er Vorgängen der letzten Monate gegenüber das Bedürfnis fühlt, in dieser Angelegenheit persönlich Stellung zu nehmen.

Mehrfache, mit der Abhaltung eines internationalen botanischen Congresses in Wien im Zusammenhange stehende Erörterungen der unseligen Nomenclaturfrage haben zu der vielfach verbreiteten, aber ganz falschen Auffassung geführt, dass der Wiener Congress von 1905 in erster Linie ein Nomenclatur-Congress sein soll. Das ist nun durchaus nicht der Fall. Der Pariser Beschluss, auf den die Einberufung eines internationalen botanischen Congresses nach Wien zurückzuführen ist, hat dem allgemeinen Programme für diesen Congress in keiner Weise vorgegriffen; es wird ausschliesslich Sache der Organisations-Commission sein, dieses Programm festzusetzen.

Eine andere Frage ist jedoch die, ob es nicht zweckmässig wäre, die Abhaltung eines internationalen botanischen Congresses im Jahre 1905 zu dem Versuche zu benützen, die Angelegenheit der botanischen Nomenclatur einer Regelung zu nähern.

Der Gefertigte hat im Vorjahre bereits dargelegt (vergl. Oesterreichische botanische Zeitschrift 1900 Nr. 9), welcher Weg nach seiner Meinung einzuschlagen wäre, um im Jahre 1905 zu dem erwünschten Ziele zu gelangen. Der Pariser Congress im Jahre 1900 hat sich diesen Vorschlägen genähert, insoferne als er den Gedanken einer Rundfrage, betreffend die Opportunität der Erörterung der Nomenclaturfrage, aufgriff und die Verhandlung der Frage gelegentlich des Wiener Congresses in Aussicht stellte.

Die bezüglichen Beschlüsse des Pariser Congresses haben etwa folgenden Inhalt:

Das noch weiter functionierende Bureau des Pariser Congresses veranstaltet eine Rundfrage an die botanischen Gesellschaften und an die grossen botanischen Institute¹⁾, in welcher diese aufgefordert werden, sich über die Nothwendigkeit der Verhandlung der ganzen Frage und über die Einsetzung einer Commission von competenten Mitgliedern zu äussern. Die einlaufenden Antworten sind bis 1. Juli 1901 Herrn Dr. J. Briquet in Genf zu übergeben, dessen Aufgabe die Organisation der Commission und der Arbeiten derselben sein wird.

Der Gefertigte macht kein Hehl daraus, dass ihm die Fassung dieser Beschlüsse, die sich seinen Vorschlägen allerdings nähern, keineswegs als ganz glücklich erscheint, vor Allem aus dem Grunde.

1) „Sociétés et grands établissements botaniques.“

weil die Art der Veranstaltung der Rundfrage solchen Personen Angriffspunkte abgeben kann, denen es darum zu thun sein könnte, die Legalität der künftigen Beschlüsse zu bekämpfen. Er möchte aber hier ausdrücklich zur Vermeidung von Missverständnissen und zur Behebung schon entstandener betonen, dass ihn diese Auffassung nicht hindern kann, nach wie vor, auch als Mitglied der Organisations-Commission des Wiener Congresses, für den Versuch der Klärung der Nomenclaturangelegenheit einzutreten. Die Nomenclaturangelegenheit ist keine wissenschaftliche, sondern eine Sache der Vereinbarung, und wenn ein internationaler botanischer Congress den erwähnten „modus procedendi“ beschliesst, so ist der Gefertigte selbstverständlich bereit, seinen persönlichen Standpunkt nicht weiter zur Geltung zu bringen.

Er kann dies umso leichter, als die Angelegenheit in Folge des Pariser Beschlusses nunmehr in die Hände eines unparteiischen und vollauf competenten Fachmannes, des Herrn Directors Dr. J. Briquet gelegt wurde, von dessen bekannter Arbeitskraft und wissenschaftlicher Bedeutung eine zweckentsprechende Förderung der so wichtigen Angelegenheit erwartet werden kann.

Zu den vorstehenden Mittheilungen bestimmte den Gefertigten nicht bloß der Wunsch, die der Angelegenheit ferner stehenden Fachcollegen über den momentanen Stand desselben aufzuklären, sondern auch dem vielfach vorhandenen Missverständnisse entgegenzutreten, als wenn der Gefertigte als Mitglied der Organisations-Commission des Wiener Congresses von 1905 irgend ein Mandat zur Vorbereitung der Verhandlung der Nomenclaturangelegenheit erhalten hätte oder anstreben würde. Letzteres liegt dem Gefertigten, der gerne zur Klärung der Angelegenheit nach Kräften beiträgt, schon aus dem Grunde ferne, weil die Behandlung der Nomenclaturfrage in der letzten Zeit mehrfach Formen angenommen hat¹⁾, gegen die nur auf das Allerentschiedenste protestiert werden muss, die dem Einzelnen die Beschäftigung mit der Frage aber gründlichst verleiden kann.

Rio de Janeiro, am 15. Mai 1901. R. v. Wettstein.

Wiener botanische Abende.

Versammlung am 8. Mai 1901. — Vorsitzender Prof. Dr. A. Burgerstein.

Herr Dr. A. Jenčič bespricht auf Grund der von ihm im Wiener pflanzenphysiologischen Institute im Vorjahre ausgeführten Versuche „die Einwirkung niederer Temperaturen auf die Keimfähigkeit von Samen“.

¹⁾ Vergl. speciell O. Kuntze's Zuschrift an den preussischen Landtag.

Da es sich bei den Versuchen um eine möglichst constante niedrigere Temperatur durch 24 Stunden hindurch handelte, wurden die Samen zuerst in eine Kiste mit einer Kalkmischung (100 Th. Eis, 35 Th. ClNa), die Kiste in einen Eiskasten und dieser in einen möglichst kalten Raum gebracht. Nach 24stündiger Einwirkung wurden sie allmählich aufthauen gelassen, dann diejenigen, die nicht schon vor Einwirkung der Kälte gequollen worden waren (nassgefrorene), mit destilliertem Wasser übergossen und 24 Stunden quellen gelassen (trocken gefrorene). Die Samen wurden dann in einen Thermostaten auf Filterpapier-Keimbetten gebracht und intermittierend erwärmt (Schwankung 28° — 18° C.).

Die nassgefrorenen Samen zeigten eine sehr starke Herabsetzung des Keimprocentes, wobei sich das Verhältnis der im Lichte zu den im Dunkeln gekeimten wie 2 : 1 stellte.

Die lufttrocken gefrorenen Samen wiesen auch schon im Dunkeln eine Erhöhung des Keimprocentes gegenüber den normalen auf, wiederum zeigte sich im Lichte eine Erhöhung des Keimprocentes; im Allgemeinen ist bei allen trocken gefrorenen Samen eine Förderung der Keimgeschwindigkeit zu constatieren. Der Vortragende erörtert hierauf die Frage, welchen Einfluss der Wassergehalt der Samen auf das Frieren und nachherige Keimen derselben ausübt.

Er kommt zu dem Schlusse, dass sie umso weniger der schädigenden Wirkung der Kälte unterliegen, je geringer die Menge des vor dem Frieren aufgenommenen Wassers ist. Diese Thatsache ist jedoch dahin einzuschränken, dass sich nicht alle Samen gleich verhalten, und Samen verschiedener Pflanzen bei ganz ungleichem Wassergehalt durch die Kälte Schaden erleiden.

Der Vortragende gibt zu allen bisher besprochenen Fragen tabellarische, zahlenmässige Belege und versucht zum Schlusse eine Erklärung des rascheren Keimens von gefrorenen Samen zu geben.

Es ist gut denkbar, dass das raschere Keimen gefroren gewesener Samen sowie die von Wiesner constatierte raschere Entfaltung der Knospen von Laubbäumen nach Einwirkung von Kälte sich auf dieselbe Ursache zurückführen lassen, wie sie Müller-Thurgau für das beschleunigte Treiben der Kartoffel wahrscheinlich gemacht hat. Es ist möglich, dass in den Samen ebenso wie in den Kartoffeln eine fortwährende Umwandlung von im Wasser unlöslichen in lösliche Kohlehydrate stattfindet; diese Umwandlung geht auch bei niederen Temperaturen vor sich. Während nun bei normaler Temperatur die umgewandelten Kohlehydrate verathmet werden, wird die Athmung bei niederer Temperatur entweder ganz sistiert oder zum Mindesten herabgesetzt. Es werden sich auf diese Weise grössere Quantitäten von im Wasser löslichen Kohlehydraten in den Samen anhäufen und mit einem Male zum Aufbau von Zellen disponibel sein.

Herr Hofrath Prof. J. Wiesner hält hierauf einen Vortrag über die Gesetze der Blattstellung, vom biologischen Standpunkte aus betrachtet. Der Vortragende gibt zunächst eine Uebersicht über die derzeitigen Kenntnisse des Blattstellungsgesetzes sowohl in Hinsicht auf das geometrische als auf das mechanische Zustandekommen der Stellungsverhältnisse. Hierauf demonstriert er an *Robinia Pseudacacia*, dass hier sowohl die Stellungsverhältnisse der Hauptspresse ($\frac{3}{8}$ bis $\frac{3 - \sqrt{5}}{2}$) als auch die der Seitensprosse (Annäherung an die Lateralstellung $\frac{1}{2}$) sich als zweckmässige Anpassungen an das stärkste Zenithlicht zu erkennen geben. An der Linde wurde ein Gleiches demonstriert. Während aber die zweckmässige laterale $\frac{1}{2}$ -Stellung bei *Robinia* in der Ontogenese entsteht, kommt sie bei der Linde phylogenetisch zu Stande.

Herr Dr. R. Wagner sprach schliesslich über die vergleichende Morphologie der Colletieen und verbreitete sich über einen interessanten Parallelismus zwischen der kubanischen Rubiacee *Platyacantha Grisebachiana* Hock. fil. und *Colletia cruciata* Gill. et Hook.

Herr Prof. Burgerstein demonstriert einige Original-Zwergbäumchen von *Larix leptolepis* aus Japan, welche durch vieljährige und sorgfältige Cultur so gezogen werden, dass sie z. B. Thierformen (Reiher, Schildkröten) nachahmen. — Herr J. Brunenthaler legte eine Collection seltener Meeresalgen, darunter Florideen aus 80—150m Tiefe vor. — Aus dem Wiener botanischen Universitätsgarten waren mehrere interessante blühende Pflanzen, darunter einige endemische Arten, exponiert.

Dr. K. Linsbauer.

K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

Versammlung am 19. April 1901.

Zu Beginn der Sitzung zeigt Herr Dr. A. Ginzberger „androgyn“ Blütenkätzchen von *Salix* und bespricht dieselben wie auch dieselbe Erscheinung an von ihm gefundenen Blütenkätzchen von *Populus pyramidalis* Roz.

Hierauf macht Herr Dr. A. v. Hayek Vorschläge behufs einer Action für den Schutz der heimischen Flora.

Endlich spricht Herr Dr. F. Vierhapper über *Silene acaulis* L. und ihren Formenkreis unter Vorweisung zahlreicher Herbar-exemplare.

Freitag, den 26. April 1901 besuchten zahlreiche Mitglieder der zool.-bot. Gesellschaft unter Führung des Herrn Hofgarteninspectors Vogl die Gewächshäuser des Hofgartens zu Schönbrunn.

Versammlung am 31. Mai 1901.

Herr Dr. A. v. Hayek zeigt eine grosse Anzahl von in Steiermark gesammelten Pflanzen vor, unter welchen einige neu für das Kronland sind.

Hierauf bespricht Herr Dr. Karl Rechinger seltenere Pflanzen aus den Culturen des Wiener botanischen Universitätsgartens und zeigt diese Pflanzen auch vor.

Versammlung am 21. Juni 1901.

Zu Beginn der Sitzung zeigte Herr L. Keller eine Anzahl von Herbarpflanzen aus Niederösterreich von neuen Standorten vor.

Hierauf hielt Herr Dr. F. Krasser unter Vorweisung zahlreicher Belegexemplare einen längeren Vortrag „Ueber den Polymorphismus der Laubblätter“.

Zum Schlusse zeigte Herr Dr. K. Rechinger aus den Gewächshausculturen des Wiener botanischen Gartens verschiedene eben in Blüte stehende seltenere Pflanzen vor.

Das kürzlich erschienene 4. Heft des diesjährigen Bandes der Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft bringt auf S. 235—280 einen ausführlichen „Bericht über die Feier des 50jährigen Bestandes der k. k. zool.-botan. Gesellschaft am 30. März 1901.“

Botanische Sammlungen, Museen, Institute etc.

Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. beehrte anlässlich Seiner Anwesenheit in Prag am 15. Juni d. J. auch das botanische und das pflanzenphysiologische Institut der k. k. deutschen Universität mit Seinem Besuche und drückte den beiden Vorständen Prof. Beck v. Mannagetta und Molisch, welche Ihn durch die Institutsräume geleitet hatten, Seine vollste Befriedigung über das Gesehene aus.

Inhalt der Juli-Nummer: Ph. C. Franz Vrba, Beiträge zur Anatomie der Achsen von *Alyssum saxatile* L. S. 225. — E. Hackel, Neue Gräser. S. 233. — Dr. August v. Hayek, Beiträge zur Flora von Steiermark. S. 241. — J. Velenovský, Ein Beitrag zur Moosflora von Montenegro. S. 254. — F. Stephani, Die Elaterenträger von *Calycularia*. S. 256. — Marie Soltoković, Die perennen Arten der Gattung *Gentiana* aus der Section *Cyclostigma*. (Forts.) S. 258. — Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Congresse etc. S. 266. — Botanische Sammlungen, Museen, Institute etc. S. 271.

Redacteur: Prof. Dr. R. v. Wettstein, Wien, 3/3, Rennweg 14.

Verantwortlicher Redacteur: J. Dörfler, Wien, III., Barichgasse 36.

Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.

Die „Oesterreichische botanische Zeitschrift“ erscheint am Ersten eines jeden Monates und kostet ganzjährig 16 Mark.

Zu herabgesetzten Preisen sind noch folgende Jahrgänge der Zeitschrift zu haben: 1852/53 à M. 2.—, 1860/62, 1864/69, 1871/92 à M. 4.—, 1893/97 à M. 10.—.

Exemplare, die frei durch die Post expedirt werden sollen, sind mittelst Postanweisung direct bei der Administration in Wien, I., Barbaragasse 2 (Firma Carl Gerold's Sohn), zu pränumeriren.

Einzelne Nummern, soweit noch vorrätbig, à 2 Mark.

Ankündigungen werden mit 30 Pfennigen für die durchlaufende Petitzelle berechnet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [051](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Congresse etc. 266-271](#)